

JUNGE ZEITEN

Mit 60 km/h im CarreraWahn

Frank Mundus frönte dem Geschwindigkeits-Rausch der kleinen Flitzer

VON FRANK MUNDUS, 09.01.2003

Rasertreff an der Neusser Straße. Nicht zu fassen! Da kommt ein 72er Ferrari 365 GTB/4 Competition mit Höchstdrehzahl angeschossen! Dem klassischen GT klebt ein gelber F50 am Hintern, der zum Überholen ansetzt. In Sekundenbruchteilen sind die beiden hinter dem schnellen Linksknick verschwunden. Was nach vorsätzlicher Missachtung sämtlicher Regeln der Straßenverkehrsordnung klingt, ist ganz legal! Denn die beiden hochkarätigen Sportwagen duellieren sich in 24-facher Verkleinerung auf einer 31 Meter langen Rennstrecke in den Räumen des Slot-Racing-Clubs Köln, unweit der (Pferde-)Rennbahn in Weidenpesch. Die Bezeichnung "Slot-Racing" rührt von der Führungsnut in den Bahnen her, die, mittels so genannter Leitkiele an den Fahrzeugen, die Fahrtrichtung bestimmt. In Deutschland werden Slot-Racing-Bahnen, wegen der marktbeherrschenden Stellung der Marke Carrera, meist pauschal als Carrerabahnen bezeichnet. So befindet sich im Clubraum des SRC außer der sechsspurigen Bahn, auf der die "Ferrari-Challenge" ausgetragen wird und tatsächlich aus Carrera-Schienen zusammengebaut ist, eine von Clubmitgliedern in siebenmonatiger Arbeit selbstgezimmete, 59 Meter lange Holzbahn, auf der die zweite vom SRC ausgerichtete Rennserie, der NASCAR-Winston Cup, gefahren wird.

SRC-Präsident Nezh Durukanli, der sich - ganz Gentleman-Racer - in vornehmer Zurückhaltung lieber Fahrersprecher nennt, erklärt, dass der Betrieb von zwei unterschiedlichen Bahnen seinen Sinn darin hat, dass auf der ebenen Holzbahn wesentlich höhere Geschwindigkeiten gefahren werden können als auf der aus Einzelschienen zusammengesetzten Carrerabahn. Ganz wie bei den Pendants in Originalgröße unterliegen die Fahrzeuge der beiden Rennserien einem strikten Reglement, dessen Einhaltung vor jedem Rennen durch die Rennleitung überprüft wird. Das Reglement für die schnellen Holzbahnen ist dabei etwas freier, bei der Ferrari-Challenge ist im Sinne der Kostenbegrenzung ein Einheitschassis vorgeschrieben. Das Reglement der Ferraris legt auch mehr Wert auf Detailtreue der Fahrzeuge, bei den NAS^CARs ist das kaum von Nöten, bei Durchschnittstempi von bis zu 60 km/h glühen die Autos in ca. vier Sekunden einmal um die Holzbahn, da ist von Details nichts mehr zu erkennen. Bei den Rennen muss jeder Teilnehmer auf jeder Bahn vier Minuten fahren. Um nachher überhaupt noch durchzublicken, wer insgesamt die meisten Runden zurückgelegt hat, werden die Runden und Rundenzeiten mittels Lichtschranken und PC erfasst. Außer den Clubserien werden auch Rennen regionaler Rennserien auf den Bahnen des SRC ausgetragen. Um an den "Auswärtläufen" dieser Rennserien teilzunehmen, tingeln einige der 35 festen SRC-Mitglieder auch regelmäßig in den Ruhrpott oder bis in den Westerwald. Aber es werden nicht nur Rennen gefahren im Clubraum des SRC, der seine schicke zweifarbige Gestaltung mit umlaufenden Speedblocks übrigens kurioserweise dem Umstand zu verdanken hat, dass Guido Horn den Raum für eine kurze Filmsequenz, in der eine Carrerabahn vorkam, als Set benötigte. Damals wurde der Raum vom Filmteam entsprechend umgestaltet, was den Clubmitgliedern zupass kam.

Die Speedjunkies, die jeden Freitagabend mit ihren großen Alukoffern, die selten weniger als ein halbes Dutzend Autos und einen kompletten Werkzeugsatz beherbergen, anrücken, sind zum ganz überwiegenden Teil Männer zwischen Anfang 20 und dem Rentenalter. Motorsport im Großen wie im Kleinen ist das beherrschende Thema, es wird gefachsimpelt "til the cows come home". Die vereinzelt anwesenden Ehefrauen und Freundinnen nehmen 's gelassen, schauen zu, sitzen an der hauseigenen Bar, trinken Kaffee und schnacken oder leihen sich von ihrer verrückteren Hälfte ein Auto und probieren sich selbst auf dem "Circuit de Weidenpesch". Manche SRCler bringen auch ihre Söhne mit, doch das ist eher die Ausnahme. Die

meisten Kinder an der Bahn sind heute Abend Kinder von Gästen. Das hat wohl damit zu tun, dass manche Jungs die ersehnte Carrerabahn vom Christkind bekommen haben und nun der Einladung des SRC an alle Interessierten gefolgt sind, einfach mal rumzukommen und ein paar Runden auf der großen Bahn zu drehen.

Dem Angebot, mir ein Fahrzeug zur Verfügung zu stellen, um selber eine Probefahrt zu unternehmen, kann ich natürlich nicht widerstehen. Nach einigen, nicht ganz unfallfreien Runden und einem Kopf-an-Kopf-Rennen mit meinem Fotografen bin ich total "on Fire". Die Atmosphäre auf einer solch großen Bahn ist nicht zu vergleichen mit der klassischen zweispurigen Acht für den Heimbetrieb. Ich erkundige mich beim Fahrersprecher, was mich der Einstieg in die Ferrari Challenge kosten würde. Die Kosten von ca. 120 Euro für einen rennfertigen Wagen nebst Regler klingen für den Einstieg in den Bonsai-Motorsport zivil. Das Problem ist die Suchtgefahr. Durukanli schätzt, dass jedes der Clubmitglieder mindestens drei Fahrzeuge besitzt. Seinen persönlichen Bestand beziffert er über den Daumen mit ca. 50 Autos . . .

www.src-koeln.de